

bei Wilson: *teg'omantha* a tree (*Premna spinosa*). Etym. *teg'* as fire (als m. auch der gott des feuers Agni), light and *mantha* friction (eig. schütteln); the friction of the wood engendering flame. *Arañĩ* m. f. wood used for kindling a fire, exciting it by attrition (*arañya* a forest), m. the plant of which especially the wood is used for this purpose (*Premna spinosa* etc.). *Gañikâ*, *gañikâri*, *gañikârikâ* f. the name of a small tree with a very fetid leaf, commonly called *Ganiyâri*, the wood of which is used in attrition, for the purpose of producing flame (*P. spinosa*). Vgl. „*πυράκανθα* feuerdorn, eine wilde dornichte strauchart Diosk. I, 18. Nik. Ther. 856. Plin. 24, sect. 70“. Indefs dieses bäumchen, *Mespilus pyracantha*, frz. *buisson ardent* u. s. w. *Nemnich Cath. II*, 567. soll so blofs nach seinen stechenden dornen benannt sein.

Etymologische spähne.

1. Orion.

Natürlich ist die astronomische bedeutung des so geheifsenen schönen gestirns die vorwiegende, und daher blickt diese auch in vielen zügen und umständen hervor, die vom Orion erzählt werden. Nicht nur gehören dahin z. b. gewisse verwandtschaftliche beziehungen zu Plejaden und Hyaden, sondern auch, daß diese gleichsam wie gescheuchtes wild vor ihm fliehen (*Hesiod. W. und T.* 619; *Preller I*, 304). Außerdem die versetzung seiner töch-ter *Metioche* und *Menippe* (eine solche auch *Hes. Th.* 260) an den sternenhimmel. *Antonin. lib. cap. 25: Προς-αγορεύουσι δ' αὐτὰς ἄχρι νῦν Αἰολεῖς Κορωνίδας παρθέ-ρους. Ov. M. XIII*, 697:

Tum de virginea geminos exire favilla,
Ne genus intereat, juvenes, quos fama Coronas
Nominat, et cineri maternae ducere pompam.

Also im sinne von kronen, nicht etwa kleine krähen*), wie man die plejaden zuweilen als tauben betrachtete. Auch wohl die erzählung, der zufolge Orion dem bisse eines scorpion erlag, welchen die Erde erzeugt hatte. Vergl. Scorpius. Eratosth. cap. 32 (in signo Orionis). Creuzer ed. Cic. N. D. p. 389, und Clericus ad Hes. opp. 615. „Wenn sich das zeichen des scorpions am himmel erhebt, sinkt Orion unter“. Grimm myth. s. 534, ausg. 1. Und so noch manches andere.

Dann aber verdient besondere berücksichtigung, wie gleichsam das erdenleben Orions vorzugsweise in Böotien spielt, und auf einzelne Inseln, wie Chios und Sicilien, nur je zuweilen hinüberstreift.

Es schreibt aber Lempriere in dem art. Orion (bibl. class.) folgendes: „The constellation of Orion, placed near the feet of the bull [s. weiter unten], was composed of 17 stars in the form of a man holding a sword, which has given occasion to the poets often to speak of Orion's sword. As the constellation of Orion, which rises about the 9. day of March and sets about the 21. of June, is generally supposed to be accompanied, at its rising, with great rains and storms, it has acquired the epithet of aquosus given it by Virgil“. Das eine oder andere der genannten beiden momente könnte in Orions namen aufgefaßt und zur geltung gekommen sein. Obschon aber, nach erwägung aller umstände, wir glauben uns für etymologische anknüpfung an das zweite moment entscheiden zu müssen: wird es doch nöthig sein, auch das erste nicht ganz aus dem auge zu lassen. Vom ensiger Orion spricht geradezu Ov. A. A. 55, und sein blankes (nitidus) oder gezücktes (strictus) schwert (ensis) erwähnt derselbe Verw. VIII, 207; XIII, 294. Freilich sieht man nicht ab, warum gerade das schwert und nicht vielmehr der gürtel (zona, Fast. VI, 787) für Orion sollte den benennungsgrund hergeliehen haben. Preller I, 206 bemerkt folgendes: „Unter

*) Viell. aber *Κορώνη*, mutter des Asklepios. Warum junge männer?

den örtlichen culten ist der thebanische und überhaupt der böotische Aresdienst sehr merkwürdig. So wird in der alten stadt Hyria in der gegend von Aulis, welche stadt ursprünglich wohl die hafenstadt des kadmeischen Theben war, ein kriegsgott unter dem namen *'Ωαρίων*, *'Θαρίων*, *'Υριεύς*, neben welchen formen auch *'Αρείων* vorkommt, unter dem bilde eines gewappneten mannes verehrt, nach welchem das sternbild des Orion benannt wurde“. Ich wünschte aber zu wissen, ob *'Αρείων* *), sonst (auch in Böotien Preller I, 369) das geflügelte streitroß des Adrastos, wirklich eine dem *'Ωρίων* identische form sei und dann mit dem Ares in beziehung stehe. Ich glaube dies ernstlich bezweifeln zu müssen, schon aus dem grunde, daß die erste silbe in *'Αρείων* kurz ist, und deshalb eine zusammenziehung, wie dor. *πρᾶτος* oder *πρῶτος* aus *προ-ατος*, darin nicht stattgefunden haben kann; auch, weil außerdem Poseidon in der böotischen stadt Onchestos ein hochgeehrter gott war (Preller I, 371), dieser aber beständig mit Orion in verwandtschaftliche beziehung gebracht wird. Im lat. Orion, unstreitig im gedränge des versmaßes zuweilen mit verkürzung des vorderen O sowohl, als in obl. casus des zweiten. Nach diesem allen fühlt man sich nun etwa zu einer erklärung des namens aus *ἄορ* oder *ἄορ*, schwert, versucht. *Χρυσάωρ* (*α* lang), d. i. goldschwert, als bruder des donnerrosses Pegasus deutet man mit recht auf den blitz; aber eben so führt, unstreitig der goldenen sonnenstrahlen wegen, Apollo das gleiche beiwort (Heyne Obs. ad Apollod. p. 274). Eine amazone *Χαλκίαορ* (oder *-ωρ*?). Aber *'Αρτεμις* (mond) *χρυσηλάκατος* mit goldener spindel Hom. h. 28, 1 vgl. 3. Man müßte bei *'Ωαρίων* u. s. w. aber von einer umstellung der vokale von *ἄορ* ausgehen, die ihre großen bedenken hat. Z. b. attisch *λέως* statt *λαός*, *βασιλέως* und *ἦος* sind doch in wahrheit anderer art, als die, welcher wir hier bedürften. *'Αορ* ist das am *ἄορτήρ* (bal-

*) Er besafs z. b. auch die gabe der rede, wie Bileams esel; daher vocalis Prop. II, 34, 37. Vgl. Preller I, 370. Redende esel im bacchischen mythus Creuz. III, 213.

teus) herabhängende, gleichsam in der schweben gehaltene schwert, und man hat daher guten grund, es auf *ἀείρω*, *ἄροτρο* zu beziehen, woher auch *μετάροσιος*, *αἰώρα*, *μετήρορος*, *μετέωρος* (nicht also von *ἀήρ*, *ἀήρ* zu skr. *vâ*, *ἄημι* trotz engl. to lift, heben, vgl. lüpfen, anker lichten, und unserm luft). Schneider unter *συνάρορος* bringt dieses nebst *συνήρορος*, *συνωρίς* gespannt, auch die ins ehejoch gespannten eheleute; ferner *τετράρορος*, *τέτρωρος* viergespant, quadriga (aus jugum) zu demselben *ἀείρω*, indem ihm *ἵππους συναείρετο* II. XV, 680 (*είρω*?) die vermittelung giebt. Leider ist das verhältniß z. b. zwischen *ἀείρω*, *ἄρω* (ob z. b. mit einem collectivem *α*, wie in *ἁρμονία*?) nicht recht deutlich; und *ἄρσενον* Hom. statt *ἄρσεναι*, d. i. *γυναιξί*, wenigstens leite ich, nach analogie von *σύζυξ*, conjux, aus *ὀ-* (im sinne von *ὀμοῦ*) und *ἄρ* (fügen). Jugula? vgl. sogar Ghd. Myth. §. 482.

Jetzt wollen wir es mit dem wasser versuchen. Weber Vâjas. I, 66 macht eine zusammenstellung von mehreren wörtern, die von der skr. wrz. *var* (tegere) ausgehen und den begriff des bedeckens in sich schliessen. Z. b. *vrâ* nacht, und in gleichem sinne selbst *Varuṇa*, was früher den gott des himmels und der gewässer über ihm, später den wassergott im allgemeinen vorstellte. Vergl. *Vârinâtha* d. i. meerherrscher 1. die gottheit *Varuṇa*, 2. der Ocean (auch *Vârîça*), 3. wolke, 4. der aufenthalt der *Nâgas* oder des schlangengeschlechts. Daher nun *ὀφρανόσ*, mundartlich *ὄφρανός*, was aber eher dem simplex entspricht, zu *â-varaṇa* (verdeckend, verhüllend). Auch wohl unser wolke, ahd. *uuolchan*, zu *Vala*, d. h. der dem *Vrtra* identische riese (dies. zeitschr. IV, 421), bereichert mit einem gutt. suffix. Dann aber auch *vâri* n. und *vâr* wasser, entweder als leicht alles bedeckend, was hineinfällt, oder, jedoch kaum, als in schranken, wehren (denn *var* bedeutet auch *arcere*) gehaltenes. Daher z. b. mit sehr bedeutsamer verdreifachung des *r*: *vârirâra* vom donnergetöse, aus *vâri* wolke, mit *âra* (vergl. *ὠρεύειν*). Für wolke ferner *vârida*, *vârivâha*, *vârimuç* wasser gebend, führend, entlassend; sogar, der schwärze wegen, *vâ-*

rimasi wasserdinte. Vâridhi, vârinidhi wasser haltend, enthaltend, d. i. Ocean. Auch im zend vairi, vâiri (aqua). Im acc. vârem-ca (pluviamque), wozu, und nicht durch wegfall eines zischlautes zu skr. varṣa (regen), pers. bârân (anscheinend in pluralform, wie auch lat. pluviae, also vielleicht als tropfen gemeint) regen, bâriden regnen, und verstärkend bârân bâriden (vehementer pluere). Indem ich eine andere weitverbreitete wortsippe vorn mit m, lat. mare (a kurz), meer u. s. w. zur seite lasse, ob schon sie Bopp, wie ich glaube ordnungswidrig, herbeizieht: berufe ich mich auf die bereits etym. forsch. I, 122 nachgewiesenen anverwandten zu skr. vâri aus den klassischen sprachen. Zwar öfters im sinne von urin, lat. ūrina (wie salina, marinus u. s. f.), was zugleich jedoch auch vom männlichen samen gebraucht wird, und οὐρον. Allein auch οὐρία, eine art wasservogel, Athen. IX. p. 395, als wahrscheinlich hieher gehörig, und lat. „urinare est mergi in aquam“. Varr. R. R. V, 27, 36, wozu auch das wassergeschirr urna kommt, nebst dem urniger puer, der wassermann, als gestirn. Schon das syllabische augment εὐροον (Ebel d. zeitschr. IV, 166) verräth einstmals consonantischen anlaut, und es bieten sich genug anderweite analogien dar. Z. b. οὐταμένη ὠτειλή dicht nebeneinander mit widerspruch in den anfangs-vokalen; böot. οὐρηλή Ahrens Aeol. p. 183, aber φατάλαι (also das zweite α kurz)· οὐλαι Dor. p. 53, lett. wahte wunde, lith. wótis f. geschwür, dem. wotélis, auch vielleicht ahd. wunta (vulnus). Insbesondere, wie sich bald zeigen wird, böotisch οὐδωρ statt ὕδωρ (äol. ὕδωρ) Ahrens Aeol. p. 29. 180, οὐδραία· ὕδραία Hesych. als wahrscheinlich lakonisch II, 186. Phrygisch noch mit dig. βέδν*) (Clem. Strom. V. p. 569;

*) In Kopitar's Hesychii discipulus Russus p. 3 ἀβδλα mor (russ. meer): θάλασσα, und dies wohl durch synkope erklärlich aus p. 4: ἄβυδος· πλήθος ὑδάτων ἀπέραντον (unstreitig auch die stadt Ἄβυδος am Hellespont), deren ἄ- hier etwa, wie im deutschen untiefe, unkosten, die privatpartikel, steigernde kraft für das ungewöhnliche haben möchte. Obschon man sie nun so allenfalls hieher ziehen könnte: ist doch eine vertauschung von θ mit δ nach makedonischer weise (Sturz dial. Maced. p. 81] viel glaubhafter. Dann stände es der nebenform ἄβυθος zu ἄβυσσος gleich.

Bötticher Arica p. 32) wasser, indess maked. luft Creuz. III, 454 (vgl. luftocean, wegen der beweglichkeit), und danach vielleicht griech. ὕδρι eher nach analogie von ἄστει als von einem thema auf -ος, wie τείχει. Wie nun diese zu goth. vato, altsächs. watar, ahd. wazzar, schwed. vatten, dän. vand, lith. wandû, dens, im zem. dialekt undû, wundû, lett. uhdens, lat. unda u. s. w. sich stellen: fast ganz in dem nämlichen lautverhältnisse οὔρον u. s. w. zu skr. vâr, vâri. Freilich des ὑρ-τήρ· πλυνεύς Hesych. bin ich nicht recht versichert. Als wahrscheinliche verbalableitung ist es nebst ὑράξ, vermischt, unter einander, möglicher weise völlig anderen ursprunges, vergl. ἀσυρής, ἀπάθαρος Hesych. Sonst würde es uns für einige demnächstige vergleiche bei eigennamen mit aspirirtem (kurzem?) Y vorn als vorzügliche stütze dienen. Im innern des wortes steht sogar ein kurzes ὕ einem skr. vâ gegenüber in θύρα, fores, engl. door, durch aspirationskraft des v vorn mit aspirata aus skr. dvâr f. Ὑγκανία von zend Vehrkanâ (eig. lupinus) Brockh. s. 397. Dagegen Ὠχος beiname des dritten Artaxerxes, auch fluß in Bactrien von zend vôhu (skr. vasu) Bonus sanctus excellens, und Ὠμάνης, Perser, inscr. 3137, 104 = zend. Egn. Vôhumanân (skr. vasumanas, d. i. großgeistig). Ὑροιάδης, ein Meder, Her. I, 84 wohl zend raêvaṭ (splendens) mit hu- (εὔ). Vgl. Πεομίθρης dies. zeitschr. V, 278.

Ὀρίων = Ὠρίων hat Paläph. 5. Eine form, ist sie nicht erst in anbequemung an οὔρον (urina), woher man den namen herleiten wollte, durch vorwitz von mythendeutern geschaffen, von ganz besonderem interesse, weil sie sich an Ὑριεύς, vater Orions, anlegte. Vgl. Ahrens I, 181, wo er den böotischen dialekt behandelt: Et sicut Hyria apud Corinnam audit Ὀρία, ita eponymus hujus oppidi heros Hyrius vocatur Ὀριεύς*) in Scholl. Nic. Ther. 15. cf. Müll. Orch. p. 99. Bei Pape: Ὑρία**) 1. kleine stadt

*) Nicht zu verwechseln mit Ζεὺς οὔριος Preller I, 93 von οὔρος, wahrscheinlich von skr. avara (posterior) etymol. forsch. I, 123.

**) Die behauptung Prellers II, 22, auch der Intpp. Plin. IV, 12 p. 58

am Euripos in Böotien. II. II, 496, auch Hes. fragm. ap. Eustath.; nahe Aulis, Strab. IX, 404. 408; 2. stadt in Japygien zwischen Tarent und Brundisium, Her. VII, 170; nach Strabo = *Ὀύρία* VI, 282. — Ew. *Ῥριεύς* und *Ῥριᾶτης* St. B., der auch eine stadt des namens (am Kalykadnos) kennt. Jenes zweite Hyria wäre aber nach Herodot eine kretische niederlassung und könnte demnach auch einen wirklich griechischen namen besitzen. So ferner *Ῥριον* stadt in Apulien am meere, D. Per. 380, aber *Ὀύρειον* Strab. VI, 3, 284. Außerdem *Ὀύρία* dor. [äol.?] = *Ῥρία* 1. *λίμνη*, ein see bei Oeniadä in Akarnanien Strab. X, 459; 2. stadt in Kalabrien Strab. VI, 282. Auch wohl hieher *Uria* bei Sipontium, woher der sinus Urias*). Allem anschein nach haben wir es hier überall, vielleicht mit alleiniger ausnahme des herodotischen *Ῥρία*, mit örtlichkeiten zu thun, die, nachweislich am wasser gelegen, wie ich argwöhne, daher auch ihren namen bekamen. Vgl. z. b. *Ῥδρηλα*, wie z. b. *Ῥδρηλὸς Σάμος*; ferner *Ῥδροῦς*, *Ῥδρα* als vorgebirge, see und insel, *Ῥδρέα* insel, insofern wasser und nicht wasserschlangen (*Ῥδραι*) im spiele ist. Eben daher auch in passender weise Ov. M. VII, 380: At genetrix Hyrie, servati nescia, flendo Delicuit, stagnumque suo de nomine fecit. So erging es der Hyrie, mutter des Kyknos, der sich in einen schwan (mithin einen wasservogel) verwandelte, als er der liebe des Böotiers Phyllios (also

ed. Franz., daß *Ῥσια* am Kithäron mit *Ῥρία* derselbe name sei, zerschelt an dem unüberwindlichen umstande, daß sich eintauschung von ρ für σ im griechischen stets nur an wortenden vorfindet, nie zu anfang oder in der wortmitte. Wenn in *Ῥσια* das υ lang, vielleicht von Ῥσις, als vielleicht ein ort, wo viel regen fiel. Vgl. *Ῥετίς*, eine quelle bei Milet Theokr. VII, 115 (mit ῆ), die wahrscheinlich nur nach regen floß, wie der *Ῥναυρος* (d. h. wieder austrocknend) Hes. Scut. 476 und *Ῥζων* zu ῆζη, trockenheit.

*) *Ῥρεός*, ὁ, ῆ, stadt in Euböa, die früher *Ῥσια* hieß, nebst stadt und haven. Auch *Ῥρικόν* in Epirus an der illyrischen grenze, kolonie der Euböer (*Ῥρικὸς λίμνη*). Es würde aus der örtlichen lage und aus der dialektform der Euböer etwa zu entscheiden sein, ob dieser name etwa eher müsse als ὄρειος, ion. οἴρειος (montanus) gefaßt werden, indem der berg dor. τὸ ὄρος heißt. Eine ähnliche schwierigkeit, ob -wasser oder wald, bei den keltischen ortsnamen auf -durum. Dief. Celt. I. s. 156. Welsch dur a stream, a torrent; water. Gael. doire, f. wood.

auch eine böotische sage) nicht nachgeben wollte. Phyllos, etwa repräsentant des wasserbedürftigen pflanzenreichs, von φύλλον? Vgl. die personennamen *Ἐχεφυλλίδας*, *Εὐκλάδιος*, *Κλημάτιος*, *Εὐκλών*, *Κλωνάριον* (zweiglein), *Βλάστα* (oder *Βάλτη?*), *Βλάστος* sproß; *εὐκλαδος*, *εὐφυλλος* mit schönen zweigen, blättern. Etwa bildlich vom haar (coma auch laub) oder, was wahrscheinlicher, überhaupt: blühend und üppig sprossend.

Nach diesen umständen scheint es nun gar wohl möglich, wir besäßen auch in dem aquosus Orion, ja im Hyriens, als vielleicht nur anderer namensform dafür, gleichsam einen zweiten wassermann, Aquarius, *Ἵδροχόος*. Es liegt übrigens zu tage, daß, auch wenn Creuzer's zurückführung dieses zweiten namens auf ὕρον, dem. ὕριον, bienenstock II, 382 schon je im alterthum gemacht wäre, der wirkliche grund wenigstens darin schwerlich läge. Diesen wörtern scheint außerdem eine ältere form zu anfang mit σ zum grunde zu liegen, da statt *ὑρίσκος* und *βρίσχος* auch *συρίσκος* gesagt wurde. Vielleicht hängt ὕριον mit diesen „korb“ bedeutenden wörtern zusammen. Wo nicht, gäbe allerdings, wie Benfey gr. wb. I, 461 will, lat. susurrus (oder auch schwarm?) eine passende erklärung. Natürlich brauchen wir uns nicht der zweifelhaften hülfe zu bedienen, daß bei wiedergabe ausländischer eigennamen ein anlautendes V vom Griechen pflegt durch *ὀ* wiedergegeben zu werden, wie z. b. *Οὔαρος* Varus, *Οἰάρων* Varro; *Οὐάνδαλοι* Vandalen. Es konnte *Ἰαρίων*, *Ἰαρίων* von dem skr. *vâri* so ausgehen, daß im ersten (allerdings ungewöhnlich) das digamma zu ω umschlug, im zweiten ω an die stelle von ωα durch contraction (vergl. *ᾠρεσσι* statt *ὀάρεσσι*) sich setzte, oder auch geradehin, unter vernachlässigung von digamma, für *vâ* eintrat. Vgl. *πυλάωρος* ep. statt *πυλωρός*, bei Herodot *πυλουρός* etym. forsch. I, 123. *Συκωρός* und *συκουρός*. *Νεωρός*. Schon *â* im sanskrit wird griechisch mittelst ω vertreten, wie z. b. *ᾠα*, richtiger *ᾠα*, *ἦ*, schafpelz = skr. *âvî* fem. von *âvya* 1. ovinus, 2. laneus, nebst *âvika* n. wollenes zeug. Also ω für *â* als

Vriddhi von ä. Ὠμός, skr. âmá, roh. Ὠκυπέτης, ácu-
patvan schnellfliegend, vergl. lat. ocior, aber accipiter
(cci wahrscheinlich statt qui), ὠκύπτερος ἰρηξ, wo nicht
ὄξύπτερος. Bei Fest. p. 9: Acupediis dicebatur, cui
praecipuum erat in currendo ácumen pedum, mithin als
gehörte es zu ácuere. Dazu mundartliche wechsel, wie
äol. μῦμαρ statt μῶμαρ; dor. δῶλος statt δοῦλος; Ὠπις
statt Οὔπις; ὦν ion. statt οὔν Ahrens Aeol. p. 93 u. s. w.
Ἰαωλκός (∞ — ∞) H. h. Apoll. 218; Hes. Sc. 474 statt Ἰωλ-
κός, worin ὄλκός im sinne von νεώλκιον navale, zu suchen
sich nahe legt. Vielleicht suchte man darin einen anklang
an Ἰᾶσων, Ἰήσων. Prosodisch wiche aber auch Ἰᾶονες
Lassen alterth. I, 730 ab, wenn man diese ernstlich in dem
worte suchte.

Das entscheidende für unsere hauptfrage würde Ὠριεύς,
z. b. bei Strab. IX, 104 vater des Orion, sein, vorausge-
setzt, daß es nicht bloßes gentile von Ὠρία sei, sondern
auch mit Ὠρίων, wenschon vorn in mundartlicher abwei-
chung, etymologisch verbunden. Denn freilich könnte ja
die verbindung auch bloß eine mythologische sein, etwa
durch irgend einen kult des Orion zu Hyria hervorgeru-
fen. Orion wird aber bald zu Poseidons sohn, bald
durch Hyrieus zu dessen enkel gemacht. Ein umstand,
der, so glaube ich, mit beinahe unwiderstehlicher gewalt
zu einer ganz besondern verwandtschaft Orions mit dem
wasser als unabweislicher annahme hintreibt. Zufolge Apol-
lod. III, 10, 1 wohnte Poseidon zwei Plejaden (also ge-
stirne, wie Orion) bei. Mit der einen, Keläno, d. h. der
schwarzen, erzeugte er den Lykos, welchem er auf den
inseln der seligen seinen wohnort anwies. Also etwa den
wolf, der, wenn die sonne im westen sich ins meer senkt,
auf raub ausgeht, oder den hellen. Jedenfalls wohl ist
das zwielicht gemeint, was bastardartig aus schwarz und
weiß sich mischt, nach franz. ausdrücke zweifelhaft entre
chien et loup mitten inne steht, λυκόφως, ἀμφιλύκη νύξ,
diluculum, d. i. lichtscheide. Mit der anderen, Alkyone,
die Αἰθουσα, die sengende (wohl, vgl. später Αἰθων, weil

sie vorzugsweise zur see, ohne abwehrenden schatten, lästig wird), welche ihrerseits dem Apollo (also der sonne) den *Ἐλευθῆρ* gebar, den eponymus von Eleutherä (und das ist wohl hier das bedeutsame) in Böotien. Heyne Apollod. III, 10, 1. vol. II. p. 273. Außerdem stammten vom Poseidon mit der Alkyone zwei söhne: *Υριεύς* und *ὔπερηνωρ*. *ὔριεως μὲν οὖν καὶ Κλονίης νύμφης Νυκτεὺς καὶ Ἄυκος· Νυκτέως καὶ Πολυξοῦς* (vielleicht kürzung statt *Πολυξένη*, der vielen schläfer zur nachtzeit wegen?) *Ἄντιόπη* (etwa der uns entgegenblickende mond? vergl. *ἀντιβλέπω*). *Ἄντιόπης δὲ καὶ Διὸς, Ζῆθρος καὶ Ἄμφρων* (vgl. über die gründe dieser genealogie Preller II, 22). Den namen der nymphe *Κλονίη* dürfen wir getrost, auch in der hier vorkommenden verbindung, aus *κλονέοντο φάλαγγες* II. λ, 148, *πολεμόκλονος* Batr., *κλόνος*, heftige und verworrene bewegung, herleiten. Nur freilich kaum im sinne des schlachtgetümmels, wovon beim Qu. Sm. I, 42 eine amazone *Κλονίη* und ein paar männer des namens *Κλονίος* 1. anführer der Böoter vor Troja (auch dies wegen Hyria in Böotien nicht ohne bedeutung), 2. sohn des Priamus, unzweifelhaft benannt sind. In betreff der *Κλονίη* an unserm orte erinnern wir besser an *κλονεῖν* vom winde, der wolken vor sich hertreibt II. XXIII, 213 oder feuer daher wälzt XX, 492. Auch selbst an den *κλόνος* in der spafshaften erklärung über das entstehen des donners Arist. wolken 386. Das gäbe nun ein sehr schönes und naturwahres bild. Der meeresgott erzeugt mit der Alkyone, d. h. jener sturmlosen winterzeit, wo der eisvogel sein nest baut (vergl. *ἀλκνονίτιδες*), den Hyrieus, d. h. nun meines erachtens, wo nicht astronomisch den erst in einer nachfolgenden zeit aufgehenden, doch etymologisch einen — aquosus, nimbosus Orion. Hyrieus (als wasser nämlich) erzeugt nun seinerseits in gemeinschaft mit wolkengetümmel (*Κλονίη*) weiter (abwechselnd) bald nacht (*Νυκτεὺς*), bald, zuweilen wieder, z. b. als blitz, zwischendurch leuchtendes licht (*Ἄυκος*, wie schon ein solcher vorhin). Vollkommen, wie ich mir einrede, die beschreibung eines gewittersturms auf

hoher see. Also, wie Orion von Virgil Aen. I, 525 geradeswegs zum sturmgotte gemacht wird:

Cum subito assurgens fluctu nimbosus Orion

In vada caeca tulit etc.

Des Hyrius bruder aber heißt *Υπερήνωρ*, d. h. übermännlich. Mit grund. Gegen so gewaltigen aufruhr der elemente vermag der schwache mensch, ohne die rettende hülfe von göttern, wenig oder nichts mehr. Es geht über seine kräfte, wie männlich sonst er sich bei seegefahr zeige. Vgl. z. b. auch die weithin gewaltige *Εὐρυβία* tochter des Pontos und der Gāa. Oder die Nereide *Δυναμένη* d. h. die mächtige, und *Κραταίς* die gewaltige, mutter der Skylla. Desgleichen *σθένος ὄβριμον Ῥοίωτος* Hes. Wke v. 615. 619, wo der rath gegeben wird, zur zeit wo die Plejaden, fliehend vor dem Orion, ins meer hinabsinken, nicht mehr auf seefahrten sich betreffen zu lassen, weil dann zu heftige stürme wehen. Pherekydes aber machte nach anderer genealogie den Orion zu einem sohne Poseidons und der Euryale*). *Ἐδωρήσατο δὲ αὐτῷ Ποσειδῶν διαβαίνειν τὴν θάλασσαν*. Eine gabe, welche ver-

*) Die, wie der name besagt, weite meeresfläche. Uebrigens tochter des Minos, wohl nur, weil Kreta eine insel ist mit einem mythisch berühmten herrscher. In den Mythogr. ed. Bode t. I. no. 33 wird vom Orion ganz dieselbe affaire, als mit dem Minos vorgefallen, erzählt, welche er sonst, und zwar sinnvoller, mit dem Oenopion auf Chios gehabt haben soll, und no. 32 wird durch eine ähnliche personenverwechslung Oenopion an die stelle von Hyrius geschoben in der urin-geschichte, wovon nachher. — Bei Hesiod. Th. 276 giebt es eine Gorgone als namensvetterin von ihr. Vermuthlich von dem grausigen, was das unendliche meer, zumal im sturm, ohne frage für den sterblichen hat. Gorgo hat aber nach Preller I, 131 die bedeutung des dichten gewitterschwangern gewölkes, wozu sich sein wahrscheinliches etymon, skr. garj to emit a deep or full sound, to sound as distant thunder, to roar as a lion, vortrefflich schickt. Meghagarjana (nubium sonitus) donner. *Γηγρόνης* eben so von *γηρύω*, also: brüller. Preller II, 142. Dieser dreihäuptige riese (vergl. dies. zeitschr. IV, 434 und Gierig ad Ov. M. IX, 185) bezeichnet nämlich als sohn Chrysaor's (des blitzes) den donner. Den *Εὐρυτίων*, hirten seiner rinder, deute ich aber keinesweges mit Preller auf breite gestalt (*εὐρύς*, vergl. etwa *Αἰπυτός*, *Ἰσχυτός*, *Μένυτος*, *Ἡδύτιώ*, falls von den betreffenden adjectiven), sondern als regen aus *εὐρυτός* gut, reichlich fließend, wie des Geryones mutter ebenfalls die Okeanine Kallirrhoe (schönströmerin) war. — *Εὐρύαλος*, phäakennname, erklärt sich leicht von einem befahrer der see nach fernen ländern hin.

muthlich nicht blofs den zweck haben soll, von Orions riesengröfse ein anschauliches bild zu geben (etwa so, wie christliche legenden das christuskind durch den grofsen, hienach benannten Christophorus durch hohes wasser tragen lassen), sondern auch weil er, als gestirn, das eine mal unten am horizonte auf dem meere wie über land oder auch (nur erst mit dem oberleibe sichtbar) durch dasselbe hinzuwandeln schien. Selbst die erzählung von seiner blendung (er bekam das augenlicht aber erst im osten wieder) kann nur auf sein verschwinden am himmel gedeutet werden. Nun hat überdem auch Diod. IV, 85 mehrerlei angaben, die gleichfalls sich mit dem meere zu schaffen machen. Danach baute Orion den hafen von Zankle, und befestigte die küste Siciliens gegen die häufigen überschwemmungen der see, indem er einen erddeich, genannt Pelorum, aufwarf und auf ihm den seegöttern einen tempel errichtete. Wahrscheinlich so zu fassen, wie z. b. so viele riesenwerke, kyklopen- und teufelsmauern und dgl. Auferdem entsinne man sich auch etwa des epithetons *πελώριος*, welches Hom. Od. λ, 571 dem Orion leiht. Sonst wäre auch noch an den Zeus Peloros zu Tempe zu erinnern, dem zu ehren wegen vormaligen gewaltsamen durchbruches dieses gebirgsthals das fest der Pelorien gefeiert wurde. Gerh. myth. I. §. 192.

Wir haben bisher absichtlich vermieden, auf die überaus sonderbare erzählung uns zu berufen, welche beim Ovid Fast. V, 493 ff. zu lesen steht. Vgl. Heyne Obs. ad Apollod. p. 21. Sie giebt sich beim ersten blick scheinbar so von grund aus abgeschmackt, dafs sie für mehr als müssiges spiel aberwitziger etymologie, oder, wie der grofse königsberger philosoph Ovid's verwandlungsscenen nannte, eine „fratze“ zu halten man einige mühe hat. Jupiter, Neptun — *lato qui regnat in aequore* (vgl. *Ἐὐρύαλη, Ποντόμεδουσα*, wie *Ζεὺς ὑψιμέδων*) — und Merkur wanderten in Bötien gemeinsam eines weges. Da lud sie gegen abend der alte Hyrieus (nach dem oben erwähnten mythographen: Oenopion) gastfrei in seine hütte ein. Nep-

tun, welcher zuerst den ihm dargebotenen becher leerte, wider das a Jove*) principium, also wohl um anzudeuten, wie in bezug auf Hyrieus (nach gewissen angaben ja sogar sein eigner sohn) und Orion er der erstberechtigte sei, verrieth dann ihre götterschaft mit den worten: Da nunc bibat ordine, dixit, Jupiter. Weiterhin, von seinen hohen gästen aufgefordert sich eine gunst zu erbitten, wünscht der alte, da seine verstorbene frau nicht wieder heirathen zu wollen ihm das eidliche versprechen abgenommen, doch, weil kinderlos, sich dem zum trotz einen — sohn. Eine schwere aufgabe, ohne zweifel. Doch die götter verstehen sie zu lösen. Illi, sagt der mythograph bei Bode, intra corium immolati sibi bovis urina facta, praeceperunt, ut obrutum terra, completis maternis mensibus, solveretur. Quo facto, inventus est puer, cui nomen ab urina impositum est, ut Orion diceretur. Qui, postea venator factus, quum vellet cum Diana concumbere, ut Horatius dicit, ejus sagittis occisus est; ut Lucanus, immisso scorpione periit: et deorum miseratione inter sidera collocatus est. Ferner Isid. Origg. III, 70: Orion astrum ante Tauri vestigia fulget, et dictus ab urina [urina vel orina! va.], id est ab inundatione aquarum. Tempore enim hiemis obortus mare et terras aquis et tempestatibus turbat. Hunc Latini Jugulam, quod sit armatus, ut gladius [er denkt also wohl an jugulare gladio, wahrscheinlicher von jungere, als gürtel, zona!] et stellarum luce terribilis atque clarissimus, in quo si haec fulgeant omnia, serenitas portenditur, si obscura sit hujus acies, tempestas cernitur imminere.

Bei Ovid aber heißt es so:

Jamque decem menses; et puer ortus erat.

Hunc Hyrieus, quia sic genitus, vocat Uriona.

Perdidit antiquum littera prima sonum.

Creverat immensum: comitem sibi Delia sumsit. Etc.

Also (proh pudor!) von *ὀυρεῖν* erhielt Orion, welcher, meint

*) Sonst hieß auch der dritte becher dem Jupiter geweiht, wenn man gleichsam sagen wollte: „Aller guten dinge müssen drei sein“.

der römische dichter *), eigentlich hätte, wie wirklich beim Paläphatus, *Ὀυρίων* heißen sollen, seinen hienach allerdings nicht sehr ästhetischen namen. Wir glauben nun einen anknüpfungspunkt entdeckt zu haben, welcher in wahrheit den namen Orions, nur freilich auf einem umwege, mit *ὄρεϊν*, oder vielmehr mit dem nomen *ὄρον*, etymologisch vermittelt. Was für einen sinn kann aber die erzählung haben, welche wir nicht für einen schlechten scherz von poeten halten können in folge eiteler etymologischer klügel? Poseidon ist, wie ihn der dichter umschreibend nennt, aequoreus Deus; der *Ζεὺς ὑέτιος*, Jupiter pluvius, und nun gar, wenn der gott beim Aristoph. Wolken V. 372, unstrittig nach nicht blofs vereinzelter volksvorstellung, durch ein sieb sein wasser lassen soll, mufs sogleich jedem beifallen; und endlich der dritte im bunde, Hermes, würde schon als luftdurcheilender götterbote genügen, auch wäre er nicht, wie Preller I, 242. 313 des näheren darlegt, als sohn des Zeus desgleichen von einer Plejade (wie unser Orion), indess der Maia, nicht minder ein — regengott.

*) Vergl. eben dessen deutung der Lemuria aus vermeintlichem Remuria Fast. V, 480. — Vergl. auch Vossii etym. v. urina p. 569: Ab eadem origine est *παλλουρος*, ex *παλιν*, hoc est, rursus; et *ὄρεϊν*, hoc est, meiere. Est et nomen proprium gubernatoris classis Trojanae, qui dormiens e navi in mare decidit ut narrat Virg. extremo libro quinto. [Auch *Ἐπλουρος*, ein steuermann beim Lucian, wie *Ἐπλους*, oder im sinne von *ἐπλουρος*, aufseher?] Lusit in hac voce Mart. lib. III. epigr. LXXVII:

Minxisti currente semel, Paulline, carinâ:

Meiere vis iterum, jam Palinurus eris.

Begreiflicher weise hatte hievon weder der steuermann noch das lukanische vorgebirge Palinurus den namen. Wohl aber läge für beide *ὄρος*, als günstiger fährwind, nahe genug, wengleich den namen als ganzes mit sicherheit zu deuten schwer scheint. *Παλιμβορέας*, *παλιμπνόη* gäben eher einen widrigen wind. Etwa als ein name guter vorbedeutung: „stets wiederkehrenden günstigen windes sich erfreuend“, oder „auf der rückkehr?“ *Ἐύνοστος* (glückliche heimkehr) hiefs ein hafen von Alexandrien und ein könig auf Cypern. Vgl. *ἀπήμεων νόστος* Hom. ep. 7. Die Nereiden *Ἐὐλιμένη* (mit schönem hafen), *Σαώ* (salva, welche die seefahrer heil davon kommen läßt). *Καλαίρεια*, insel an der ostküste von Argolis mit einem berühmten tempel des Poseidon, angeblich nach dessen sohne *Κάλαυρος*, d. h. von schöner luft, *εὐάερος*, womit indess wohl weniger gesunde luft (wie in Buenos Ayres) gemeint ist, als ein schöner, den schiffen günstiger wind. *Πληξαύρη* als Okenaide oder Nereide, vom schlagen der luft, wie *Πλήξιππος*. Auch die Okeanide *Γαλαξάυρη*, d. h. wohl wo die luft milchfarben, lacteus. Vgl. *γαλαξίας* milchstrafse, und den bach *Γαλάξιος* wohl als spumosus.

Sonach durch das vereinte wirken dieser drei himmlischen und terrestrischen wassergötter entsteht in wunderbarster weise — nach gewisser seite hin zu vergleichen der eben so seltsamen geburt der Pallas — das, nach dieser auffassung, mutterlose kind — Orion. Ein product von götteriin, der indeß, da *ὄρεϊν* auch für samenlassen gebraucht wird, zugleich als fruchtbarer same, urina genitales, mag gelten sollen nach ähnlichen vorstellungen im sanskrit (s. dies. zeitschr. IV, 426). Wir denken uns also demgemäfs den Orion als regen, benannt nach dem göttersamen, welcher die erde befruchtet. Als schafhaut (*ἄμνιον*) — so zu sprechen — um den erst im schoofse der erde auszutragenden embryo aber (im grunde gilt das von der ganzen vegetabilischen welt, dafs für hervorkeimen und gedeihen der pflanzen das in das erdreich gedrungene naß des himmels*) eins seiner nothwendigen vorbedingungen ist) dient die haut eines in sitteneinfalt den göttlichen mächten dar-gebrachten gröfseren opferthieres, eines jungen oxen (*bos, juveneus*). Also frömmigkeit, welche in nicht zu karger selbstsucht und mit freudigem willen sich zum opfer für die götter seines eigenthums entäußert, empfängt augenblicks ihren lohn, selbst ohne beihülfe anderer menschen, wie hier der sonst zur zeugung nothwendigen zweiten hälfte, einer frau. Möglich inzwischen, dafs noch auf die in anwendung gebrachte haut gerade eines rindes ein besonderes gewicht fällt. Im skr. *go*, zend. *gâo* ist kuh, aber auch, vielleicht nur durch mythische übertragung, die erde. Daher z. b. (s. Anquetil ZA. index v. urine) sogar der gebrauch von kuh-urin (zend *gêus maêçman*, skr. *gomûtra*) bei reinigungen. Et si les purifications les plus efficaces se font d'abord avec de l'urine de boeuf, c'est à

*) Im sanskrit schön ausgedrückt: *devamâtrka* (eigentlich götter, spez. die wolken, zu müttern habend) *watered by rain* (corn, land cet.). In unserem falle sind die götter zeugende väter, und die erde nimmt deren samenerguß in ihren mütterlichen schofs auf. — Von seiten der ökonomie gesellte sich hiez zu etwa noch der umstand, dafs ahd. *mist*, nach dem goth. *maihstus*, ags. *meox*, *miox*, nord. *myki* Graff II, 882, dem skr. *mih irrigare*, mingere, seinen ursprung verdanken könnte.

cause de la vertu que la guérison de Djemschid avoit fait remarquer dans cette liqueur, ou plutôt parceque le boeuf a donné naissance au genre-humain. Vol. II. p. 601. Orion wurde von der Artemis (dem monde) neben den stier am himmel versetzt. Arat. v. 32: *Λοξὸς μὲν Τάυροιο τομῆ ὑποκέκλιται αὐτὸς Ὠρίων*. Vielleicht hätte man aber auch unter der gleichsam als schlauch verwendeten rinderhaut die himmelsdecke verstanden wissen wollen, wie z. b. desgleichen der mond, seiner nach hörnerweise gekrümmten phasen wegen, als kuh galt, welche der vielängige sternenhimmel Argus, d. i. leuchter, eifrig hütet und bewacht. Noch im besondern jedoch bringe man in anschlag, daß Bötien mythisch nach dem kadmeischen rinde, *βοῦς*, in wirklichkeit aber, wie ich kaum zweifele, als land der rinderhirten seinen namen führt. Boeotum Oriona nennt aber Ovid Fast. a. a. o. geradezu. Uebrigens mag rücksichtlich beschränkung des Orions-mythus, allein auch der winterlichen Pentheussage bd. VI, 137, wesentlich auf Bötien nicht unbedeutsam sein der glaube von dieses landes dicker und trüber luft. Athenis tenue caelum, ex quo etiam acutiores Attici: crassum Thebis; itaque pingues Thebani et valentes. Cic. Fat. 4. Aus gleichem grunde mit auch wohl bei Hygin Astron. II, 21. Boeotis gemalin des Hyas (bruders der Hyaden), mutter der Plejaden. *Ἰαντες* (sg. *Ἰας*, *αυτος*) war aber name alter ureinwohner Böttiens, woher *Ἰάμπολις* ($\mu = \nu\tau$) in Phokis, wohin die Hyanten verdrängt wurden.

Haben wir nun recht, im Orion zunächst eine stürmische und regnerische jahreszeit zu erkennen, welche mit dem gestirne dieses namens in beziehung steht: so stellt er sich andererseits theils in freundlichem, theils in feindlichem verhältnisse, z. b. des wettstreites, zur Artemis, d. h. in deren doppeleigenschaft, als mond (er, ihr gegenüber, als prachtvolles gestirn*) oder als jagdgöttin

*) So zu verstehen ist also wohl, wenn er die göttin zum wettkampfe im diskuswerfen herausfordert. Der Diskus geht dann, was Heyne ad Apoll. I. p. 25 übersah, auf die scheinbe des mondes, wie sonst auf die sonnen-scheinbe, auch dei clypeus. Ov. M. XV, 792.

dar. Und als Jäger, wie Odysseus sogar noch in der unterwelt Orions schatten hinter thieren jagen sah (Od. N. 571), hat Orion mit dem wilden jäger oder Hackelberend u. s. w. der deutschen mythologie (Grimm s. 518 ff. und 417. 533) unter anderem den auffallenden zug gemein, das „Hackelberg auf dem todbett gott flehte, für sein theil himmelreich ihn bis zum jüngsten tag am Sölling jagen zu lassen“. Diese art wilde jagd geht doch unstreitig auch auf sturmwetter. — Im Orient brachte man den Orion auch mit Nimrod, dem großen jäger, in verbindung. S. Gesenii Thes. v. נָסִיב. — Eine andere merkwürdige übereinstimmung mit Orion als jäger (Preller I, 304) übrigens findet sich bei den Lappen (s. Castréns finn. myth. s. 320): „Orion, welches sternbild sie jetzt Aarons stab nennen, hieß früher Kalla parneh, ein gewaltiger jäger, dessen bogen der große bär war, und die sterne, welche zum sternbild Cassiopeia gehören, waren die elenthier, welche er in gefolge seines hundes jagte. Bei den Finnen heißt dieses sternbild aber „Wäinämöinen's sense“ (Wäinämöisen wikate, wiitake) oder „Wäinämöinen's schwert“ (Wäinämöisen mickka); s. Sjögren im Bull. hist. phil. t. VIII. p. 60 (= Mél. russes t. I. s. 579 fg.)“. Die letzte bezeichnung in einklang mit dem ensiger Orion; die erste aber erklärt sich aus dem Szēnpjuwis (foenisex) der Lithauer, bei dessen sichtbarkeit der heu-angst (wenigstens ehemals, setzt Mielcke hinzu) vor sich geht. Indefs, ob schon Mielcke v. stern dies als name nur für Orion, hingegen im lith.-deutschen theile sowohl für Orion als den hundsstern angiebt, läßt ihn Nesselmann nur als Sirius gelten. — S. noch Tuch, Genes. p. 232 ed. 1. Bötticher Arica p. 14. 16.

Jetzt noch einige worte über das abenteuer Orions mit dem Oenopion. Preller a. a. o. hat es wohl im wesentlichen richtig gedeutet. Er sieht darin eine bedrängniß des weinbaues durch übergroße sommerhitze, welche künstliche bewässerung des weinstocks zur nothwendigkeit macht. Dem gewöhnlichen charakter Orions nach riethe man eher auf zu viel regen oder auch eine überschwemmung;

allein wahrscheinlich in widerspruch mit der örtlichkeit (Chios), wo vielmehr in der regel das entgegengesetzte übel zu bekämpfen sein möchte. Plut. Thes. c. 19 §. 3: "Ἐνιοὶ δὲ καὶ τεκεῖν ἐκ Θησεύως Ἀριάδην Οἰνοπίονα καὶ Στάφυλον· ὧν καὶ Χῖος Ἴων ἐστὶ, περὶ τῆς ἑαυτοῦ πατρίδος λέγων·

Τὴν ποτε Θησείδης ἔκτισεν Οἰνοπίων.

Dazu die ausleger: Filios Bacchi et Ariadnes (die gar liebe-liche, wie *Εὐάδνη*, etwa mit bezug auf den wein, vgl. *ἡδύς*?) hos facit Schol. Apollon. Rhod. III, 996. Beide namen, Oenopion und Staphylos, zielen ganz unabläugbar auf den weinbau. Ja bei Parthen. Erot. cap. XX heisst es: *Λέγεται δὲ καὶ Οἰνοπίωνος καὶ νύμφης Ἐλικῆς Αἰρώ κόρην γενέσθαι.* Der name Helike nimmt in genannter verbindung ohne zweifel auf die rebe bezug. "Ἐλεξ̄ heisst ja die clavicula an der weinrebe und am epheu, weil sie damit andere körper umschlingen. Vgl. *εἰλίσσειτο κισσός* Hom. h. in Bacch. 140. *Αἰρώ* auch vielleicht als greiferin (von *αἰρέω*), wie hедера zu *ἐχαδον, χανδάνω*, lat. pre-hendo. Vitis quidem, quae natura caduca est, — ut se erigat, claviculis suis quasi manibus, quidquid est nacta, complectitur. Cic. sen. XV, 52. So nennen ja auch die neueren naturforscher den wickelschwanz gewisser affenarten cauda prehensilis. Nur erregt bedenken, daß *αἰρέω* doch eher nehmen als greifen bedeutet. *Ἄμπελος* nicht aus *ἀμφί* und *ἐλεῖν*, vielleicht aber *πέλομαι* (drehen), so daß *φι* wegfiel. Ebenfalls von *εἰλίσσειν* (volvère), jedoch in anderer rücksicht, Helice als stern am nordpol, oder der große bär. Apoll. Rh. III, 744:

οἱ δ' ἐνὶ πόντῳ

Ναῦται εἰς Ἐλικὴν τε καὶ ἀστέρας Ὠρίωνος

Ἐδρακον ἐκ νηῶν κτλ.

„Drehung, windung“ wird vom gestirn des bären ungefähr mit demselben rechte gesagt, wie der pol selber, welchem es nahe steht, als sich um sich selbst drehende axe vorgestellt wird: *πόλος* (von *πέλομαι*), polus, cardo, caeli vertex. Cic. N. D. II, 41 p. 371. 372 ed. Creuz., und daselbst Arat v. 39:

Μειότερη γὰρ πᾶσα περιστρέφεται στροφάλιγγι,
entsprechend dem anakreontischen:

Στρέφεται ὄτ' Ἄρκτος κτλ.

Auch Lucan. II, 237:

Parrhasis *) obliquos Helice quum verteret axes.

Ursa, quae quia in modum plaustrum vertitur, nostri eam septentrionalem dixerunt. Isid. Orig. III, 70. Vom drehen oder wenden (grenzu) Nesselm. wörterb. s. 269 fg. auch, nicht nur gręzule, deichsel am wagen, sondern auch grizulas, grizulis m. (das i vorn virgulirt, d. h. rhinistisch zu sprechen) die reitbahn, der kreis, in dem man ein pferd zureitet; der grofse bär, das sternbild, auch gryzdas, und grizulo ratai (dies im plur. wagen, von ratas rad). Gleicher wurzel ahd. bring und circus. Kurdisch für dasselbe gestirn kâle besaeri (der alte ohne

*) D. i. arkadisch. Man fabelt zwar, das gestirn Helike habe von der gleichnamigen stadt ihren namen empfangen. Das ist aber eine inhaltsleere combination nach der blofsen klangesgleichheit. Es gab zwei städte des namens, eine in Achaja und eine zweite in Thessalien; inzwischen -- und das könnte allein von einiger bedeutung sein -- keine in Arkadien! Nur ein städtchen Ἐλισσοῦς und ein fluß Ἐλισσών, d. i. unstreitig in dem sinne, wie man ἔλιγογραφῶ von flüssen gebraucht (s. familiem. s. 454) und Ὀφίς, verm. mäandrischer schlangenwindungen halber, ein fluß bei Mantinea hiefs. Städte des namens Ἐλίκη übrigens verm. von krummer Lage, wie Ἀρέπανα und Ζάγκλη. Helice und Buris (ochsenschwanz) als zwei durch erdbeben vom meere verschlungene achäische städte Ov. M. XV, 293. In Arkadien war Kallisto, die in die grofse bärin (so weiblich: Ursa major) verwandelt wurde, zu hause. Nämlich als tochter des Lykaon und mutter des Arkas (Eponymus des bärenlandes Arkadien). Nun befand sich aber auch eine Helike unter den töchtern Lykaons, wie, ihr gleichnamig, Ἐλίξ einer von dessen 50 söhnen. Apollod. III, 8, 3. Alle funfzig tödtete Zeus wegen ihrer gottlosigkeit. Nur der jüngste Νυκτιμος s. v. a. (vergl. νόστιμος, αἰσιμος und daher der eigennamen Ἐναισιμος, fatalis, Ov. M. VIII, 362) νύκτιος, ward durch den schutz der Γῆ gerettet. Νυκτίμου δὲ τὴν βασιλείαν παραλαμβάνοντας ἐπὶ Λευκαλλῶνος κατακλισμὸς ἐγένετο. Ganz recht. Zur zeit der grofsen fluth trat „der nächtliche“ die herrschaft an. Es erklärt sich übrigens, warum sich eben so ein Νυκτεὺς, als vater der Kallisto (nur zur nachtzeit ja werden die gestirne sichtbar), findet, wie auch einer des namens (s. oben), sohn vom Hyrieus. Mit dem Nycteus werden auch Lycus u. a. beim Ov. Verw. XIV, 504 in vögel verwandelt. Daher ist dies nichts gerade für ihn bezeichnendes. Sonst könnte man sich recht wohl die nacht als ein geflügeltes wesen denken, das mit schwarzem fittig alles überschattet. Von selbst aber spricht für sich die verwandelung der Nyctimene (in der nacht verweilend) in eine nachteule. II, 590 fg.

kopf) Lerch über die kurd. sprache s. 633 der Petersb. akad. abhandl.

Bevor Orion sich an Oenopions tochter wagte, hatte er zur frau *Σίδην, ἣν ἐρύωψεν εἰς Αἴδου περὶ μορφῆς ἐρίσασαν* "Hera. Der granatbaum ist schön genug, um allenfalls mit der himmelskönigin sich in einen wettstreit um schönheit einzulassen. Die meinung des mythus ist aber unstreitig der ähnlich, welche in der symbolik liegt, wonach die Persephone nur für einen theil des jahres aus dem Hades heraufkommen kann, während sie einen anderen (im winter) unter der erde bleiben muſs. Persephone hatte bereits (das der vorgebliche grund) von der Granate*) des Aïdoneus gegessen. Preller I, 472. Es soll, meine ich, unsere erzählung heißen: Orion (das wasser) muſs einen theil seines selbst in der erde zurücklassen, indem dahin Orions gattin (die Granate) durch die Here (als eine göttin der luft) — in form des regens — verwiesen wird. Oenopion (*οἰνοπότης*, wie der heros *Ἀκραῖός*, d. h. ungemischter wein, oder, worauf besonders noch Orions beziehung zum Poseidon führen könnte, von *οἶνον* als beiname des meeres?) versteht keinen spaß. Er blendet den Orion, entgeht aber dessen rache, als dieser wieder sein augenlicht zurückbekommt (später aufs neue am östlichen himmel erscheint), nur dadurch, daſs er, in einen *Ἡφαιστότευκτον ὑπὸ γῆν οἶνον*, d. h. vermuthlich, ohne bildliche einkleidung, als gekelterter wein im keller, geborgen, vor ihm schutz findet. Ueber das unsichere der sonstigen lesung Apollod. I. 4, 3 s. Heyne. Mit bezug auf des Hephästos diener *Κηδάλιον*, dessen sich Orion während seiner blindheit als führer bediente, sei noch erinnert, wie diesen namen Preller I, 119 aus *καίω, ἐκηα* und *δαλός* ganz einfach „feuer-

*) Archäol. zeit. 29. lief. 1856. III. Die attribute des Herabildes zu Argos und der Nike Apteros, von Bötticher. Die granate sei im alterthum nicht symbol der fruchtbarkeit, sondern ein aus blutigem tode entsprossenes; so auch in den händen der Nike Apteros, des auf blutige kriegsarbeit folgenden friedens. Bei Hera als zeichen des triumphes derselben über Persephone, weshalb diese frucht der Demeter verhasst sei.

brand“ erklärt. Diese deutung ist meines dafürhaltens so wenig einfach, daß sie mir sogar dicht an gänzlicher unmöglichkeit her zu streifen scheint. Erstens wäre dringend nöthig, daß man, um sie aufrecht zu erhalten, eben so für das *α* in *Κηδαλίων* länge nachwiese, wie sie *δαλός* statt *δαυλός* Hesych. unbestritten besitzt. Aber auch dann, indem der erste bestandtheil nur verbal genommen werden könnte, gewännen wir sicherlich nur damit: „aufbrennend feuerbrände oder: holzscheite“ was denn freilich passend genug wäre für die rolle, welche er spielt. Eher dächte ich noch an die wurzel von lat. *incendere*, mit vocalverlängerung, wie z. b. in *λήθη*. Sollte es nicht aber füglich eben so gut den begriff eines handlungers oder besorgers ausdrücken? Vergl. *κήδομαι*, *κεδνός*, woher die eigennamen *Κηδέστης*, *Ξενοκάδης*, *Δημοκήδης*, *ους*, d. i. sorge tragend um gastfreunde, um den Demos (vergl. *Δημομέλης* von *μέλω*, Publicola). Vgl. in betreff des suffixes *αιθάλη* rufs, auch *Αιθάλη* nach einigen Lemnos als vulkanische insel. Ferner die mannsnamen *Αιθαλος* und daneben Aethalio Ov. M. III, 647, wie die Cicade, als wärmeliebend, *αιθαλίων*. Dann *Ἄρδαλος*, sohn des Hephästos, erfinder der flöte (*αὐλός*), von welchem zu Trözen die musen den namen *Ἄρδαλίδες* führen. Paus. II, 31. Nach Plut. mus. 5 dagegen ein aulodischer dichter aus Trözen, welcher unterschied nicht viel verschlägt. Es ist auffallend, warum gerade ein schmutziger geselle (denn *ἄρδαλος* als adjectivum ist ja: vermischt, unrein, befleckt, von *ἄρδα*) die flöte erfunden haben soll. Die musen als nymphe fluviatiles hätten eher an herleitung von *ἄρδεν* (benetzen) einen anspruch. Vergl. auch *ιδάλμιος*, *Κάνδαλος*, *φντάλμιος*, *δαιταλεύς* u. s. w. Sonst wäre zu einem solchen gesellen vom rufsbedeckten Hephästos nichts einzuwenden. Es ist aber etwas ganz gewöhnliches, daß sich an das suffix *αλος* noch ein zweites *ίων* heftet. Hier, jedoch ohne die bürgschaft, ob nicht einige mit unterlaufen, worin die drittletzte silbe keinesweges ein suffix einschliesse, eine genügende anzahl von belegen: *Ἄρπαλίων*, *Δαιδαλίων*, *Δευ-*

καλίων, aber als patron. davon *Δευκαλίδης*. *Δρακάλος*, *Δρακαλίων*. *Ἐρευθαλίων*, wahrsch. Rufus, vgl. *Ἐρευθάλεος*. *Ἡμαλίων*. *Θεσσαλίων*. *Κεφαλίων* i. q. Capito. *Μικκαλίων*, *Μικκαλος*, doch wohl zu *Μίκκος*, d. h. klein. *Νηφαλίων* von *νηφάλιος* nüchtern; vorsichtig, wie *Νήφων*, *οντος* (homo sobrius) und *Νῆψις* (nüchternheit). *Πηδαλίων* etwa von *πηδάλιον* steuerruder. *Σιμαλίων*, *Σιμαλος*. Uebrigens hat es in der sprache der mythologie gewiß einen wohlberechtigten sinn, wenn Orion, der wasserreiche, ob auch nur indirekt mit hülfe des Hephästos, d. h. des feuers, wieder die fähigkeit des sehens (der sichtbarkeit) erlangt.

2. Hyaden. Plejaden.

Wir lassen eine untersuchung über die namen dieser sternbilder folgen, da sie vielfach der mythus mit dem Orions in beziehung gebracht hat. Deren benennungen sind, wie klar ihr etymon zu sein scheine, gleichwohl ihrem ursprunge nach dunkel genug. Die Hyaden hießen nach Hellanikos bei Schol. II. XVIII, 486 so, entweder von der gestalt des sternbildes wie *Υ*, oder *ἐπεὶ ἀνατελλουσῶν καὶ δυνουσῶν ὕει ὁ Ζεύς*. Preller I, 314. Vgl. Intp. ad Ov. M. III, 595. Die erklärung aus dem buchstaben ypsilon (vgl. z. b. *πιτάριον* mit einschieben der silbe *τα* nach falscher analogie von eta, zeta, theta) stellt sich sehr bald als nichtige deutelei späterer heraus. Nicht nur liefse sie den asper in dem sternnamen unberücksichtigt, sondern sie setzte auch bekanntschaft mit der gestalt des buchstabens in homerischer zeit voraus, was man begreiflicher weise nicht so leicht hin einräumen kann, indem ja bekanntschaft mit der schrift überhaupt für Griechenland in jener zeit ein äußerst fraglicher punkt bleibt. In betreff der zweiten angabe, welche auch sehr schön zu dem aquosus Orion paßte, redet Cic. N. D. II, 43. p. 383. ed. Creuzer sehr bestimmt:

Has Graeci stellas Hyadas vocitare suerunt: a pluendo; ὕειν enim est pluere. Nostri imperite sucu-

las: quasi a subus essent, non ab imbris nominatae; und dichter folgten der etymologie, z. b. Virgil, wenn er Aen. III, 516 von Hyades pluviae spricht. Auch macht 'Υάδες, wie z. b. Μαινάδες, φρυγός u. s. w. etymol.forsch. II, 564 vollkommen den eindruck einer naturgemäßen verbalableitung von ὕειν. Gleichwohl bildet eine beachtenswerthe instanz dagegen die kürze seines anlauts (nur ~ Eur. Ion 1156) gegenüber der durch alle tempora, ja, wie mir scheint, durch sämtliche derivata (Passow ὕσις, ὕσμα, während bei Schneider paroxytonirt) unveränderlich hindurchschlagenden länge des ersten vocals von ὕω, während von ὕς alle zweisilbige casus vorn kurz sind. Z. b. Ζεὺς ὑέτιος, und wahrscheinlich doch auch mit ὕ: "Υἷς als Zeus nicht nur, sondern auch als Dionysos, und "Υἷ, dessen mutter Semele, wobei freilich nicht zu vergessen, daß auch die 'Υάδες für nymphen gelten, die den Bacchus erzogen, d. h. durch genügenden regen den weinbau fördern. Trotzdem scheint für die Hyaden nicht, wie z. b. bei der gluckhenne, ein haufen von ferkeln die ursprüngliche, sondern höchstens eine, durch falschdeutung ihres namens in sie hineingetragene vorstellung, welche dann auch nachmals die künstler, als ihren zwecken günstiger, willig ergriffen. Selbst das lat. *suculae* macht mich an solcher annahme wenig irre. Es war dieses, wie man meint, eine übersetzung des griechischen ausdrucks. Immerhin. Dann folgte man hierbei vielleicht mehr dem sinnlichen eindrucke, welchen man von den Hyaden durch griechische bildwerke empfing, als der strengen wahrheitsvoller etymologie. Die künstler stellten, gleichsam in rebus-manier, lebende wesen, nämlich ferkel, dar, wo sie die Hyaden charakteristisch gerade als diese sterne zur anschauung bringen wollten. Daher dann die *suculae**), d. h. schweinchen, als dem. von *sus*, wie *suculus* bei Justinian, *porculus*, *avicula* u. s. w. Aber könnte 'Υάς sprachgerecht ein „schweinchen“ bedeuten? Das

*) Natürlich darf man nicht Isid. Orig. III, 132 folgen, wenn dieser auch diesem worte feuchtigkeit (*sucus*, *succus*) auspreßt!

stark bezweifeln zu müssen, liegt grund vor. So sagt man z. b. *ὑδιον*, *χοιρίδιον* Buttm. ausf. gramm. §. 119, anm. 32, allein nicht *χοιράς* (klippe); *φωκάδιον* (kleine robbe) u. aa. Lob. Phryn. p. 74, aber *ἰππάς*, z. b. *στολή* reiterkleid. Von *δόρξ* (wahrscheinlich, seiner schönen augen wegen, zu *δέδορκα*) kommt *δόρκας*, dessen dem. *δορκάδιον*. Daher *Δορκάς* sklavin, und *Δόρκιον* mädchenname, wie frauen *Δορκία*, *Δορκίς*, also wohl reh, wie im skr. *su-nayana*, *câ-rulocana* m. (schönäugig) a deer, als fem. auf *nâ*: a woman. Auch *Ἐλάφιον* (kleine hindin) als frauename. Zum höchsten also könnte man bei *Ἰάδες* etwa an „sauartige“ wesen denken, nur nicht an ein eigentliches deminutivum.

Doch bieten die *Πελειάδες* neben *Πλειάδες* und *πελειάδες*, wilde tauben, neben *πέλεια* eine auffallende analogie, welche, wenn sie falsch ist, doch etwas höchst täuschendes hat. *Πέλεια*, obschon durch den accent von *πελεία* (*livida*) verschieden, scheint doch der eigenthümlich schillernden farbe mancher taubenarten wegen nach der farbe benannt. Vgl. *πελός*, *πελλός* (etwa *λλ* durch assimilation von *lv*, wie *palleo*, aber ahd. *falo*, *falewer* fahl, falb Graff III, 468; und *πέλις*, *πέλλις*, *pelvis*), *πελιός*, fem. *ιά* und *ιάς*, *άδος*. Es ist klar, das, wenn man die Plejaden von je sich als tauben vorstellte und danach benannte, die beiden übrigen etymologischen erklärungen des namens in sich als nichtig zusammensänken. Allein eben jene voraussetzung ist durch nichts erhärtet. Man konnte leicht *Πλειάδες* durch einschieben eines *ε* (vergl. *πέλεθρον* statt *πλέθρον*) vorn zu *πελειάδες* umdeuten; das aber die üblichste form bloße kürzung der längeren sei, ist nicht recht glaublich. Nun denkt man aber im übrigen bald an *πλέω*, bald an die wurzel von *πίμπλημι*. *Πλειάς* liesse sich allerdings an die poetische form *πλείω* statt *πλέω* (schiffen), fut. skr. *plôshyatê* = *πλευσέται* von *plu*, äußerlich anschließen. Allein, zugegeben das ion. *Πληιάδες* erhebe hiegegen keinen großen widerspruch (vergl. z. b. *πλωάς* und *πλωιάς*), welchen sinn gewinnen wir auf jenem wege aus

dem worte? Man sagt, der name rühre daher, „weil mit dem aufgange der Plejaden die schiffarth an hob, und mit deren untergange schloß“. Vgl. Hes. Opp. 615. 618. Hat es aber nicht etwas schiefes, die Plejaden selbst „schifferrinnen“ zu nennen, weil sich bei deren aufgange die menschen zur see begeben? Auch läßt sich ihr name nicht von dem ihrer mutter trennen. Atlas aber erzeugte sie mit der *Πληϊόνη*, tochter des Okeanus, welche beziehung zum wassergott allerdings auf schiffarth, allein eben so füglich auf wolken- und regenbildung um die häupter von bergen (Atlas) zielen könnte. *Pliadumque nivolum sidus*. Stat. Silv. I, 3, 95. Ja selbst (für die schiffahrt wenig zu trüglich) poet. statt sturm und regen, z. b. *spumanti qualis in alto Pliade capta ratis*. Val. Flacc. IV, 268, vgl. II, 405 *aspera Plias*. Auch *densae Pleiades* V, 415, was nach Burmann zu II, 367 gebraucht sein soll, wie Luna *imbribus densa*. Preller verläßt nun I, 311 die deutung aus *πλέω*, und bezieht *Πληϊόνη* nebst *Πλειάδες* auf „*πλείων*, weil sie nämlich eine gedrängte gruppe von mehreren sternern bilden, daher man sie auch mit einer traube (*βότρυς*) verglich, wie ihr lateinischer name *Vergiliae* eigentlich einen büschel bezeichnet“. Dazu als belege: *ὅτι πλείους ὁμοῦ κατὰ συναγωγὴν εἰσι*. Schol. II. XVIII, 486. Etym. M. v. *Πλειάς*, Hygin. f. 192 *quia plures erant Pleiades dictae*. — Becmani *Manud. ad lat. ling.* p. 854: „A pluralitate, quasi *πλείονες*: quod plures sint hyadibus. Vel optime à *πλέειν*, *πλεῖν*: quod ortu suo tempus navigationis designent. Valerio Flacco lib. V, 46. *Pleiadum globi*. Hygino lib. 3. *Congeries stellarum*. Manilio lib. 4. *Sidus glomerabile, à figura et numero*. Poetis *Atlantides*, quia *Atlantis filiae ex nymphea Pleione*. Item *Vergiliae*, quod vere oriantur. Vulgo *septistellium à numero*. Ov. 4. *Fast.*

Quae septem dici, sex tamen esse solent*.

Daß sich nur *Πληϊόνη* findet, keine form mit *ει*, dagegen umgekehrt keine form von *πλείων* mit *ιῆ* *), hat nicht viel

*) Etwa *πλήρ* abgerechnet, das nicht etwa ein feminal-accusativ wie *επί-*

auf sich: wenigstens der hexameter liefs keine kürzere gestalt von *Πληϊόνη* zu, und mag dieses daher sich in allgemeinem umlaufe festgesetzt haben. Der comparativ *πλείων* von *πολύς* (skr. *pūr* implere, füllen), obschon commune, war selbst nicht gut so anwendbar für eine person, die sich entschiedener als frau auch grammatisch geltend machen mußte, und deshalb die ausdrückliche feminalendung -η. Vergl. z. b. *Ἐρμιόνη* neben *Ἐρμίων, ονος*. *Ἡϊόνη* Nereide, d. i. meeresufer, *ἠϊών, ονος*. *Ἡπιόνη* von *ἠπιος*. *Αἰσιόνη* wohl zu *Αἰσίων* und dies aus *Αἴσιος*, von glücklicher vorbedeutung. Auch, mir nicht recht deutlich: *Ἡσιόνη*, etwa zu *ἦσις*, erfreuung, und *Πεισιόνη* vergl. *Πείσις, ὁ, ἦ, Πείσων* u. s. w. *Λειριόνη* beim Alkiphron, unstreitig: lillie, *λειριον*; oder als von „*λειρός* zart, dünn, bleich, hager“ ausgehend gedacht? Daher *Ποδα-λειριος* mit griech. accusativ? *Μολιόνη* neben *Μολίων, μαχητής* erklärt, wie *Μῶλος* sohn des Ares, d. h. kriegsarbeit. Also vielleicht wie die Amazonen *Δηριόνη, Δηριμάχεια*, d. h. kriegerinnen. So wäre nun also *Πληϊόνη* die zusammenfassung (oder, mythisch genommen: mutter) von den *πλείοσι* oder *πλέονεσσι*, d. h. von der bestimmten sterngruppe der Plejaden. Dieser name aber kann nicht direct von *πίμπλημι* oder dessen wurzel ausgehen. Er müßte ja activ „die füllenden“ bedeuten, und nicht, was allein einen passenden sinn gäbe: gedrängt voll (passiv). Ich möchte darin aber auch keine verbalableitung suchen, sondern eine nominale, wie z. b. von zahlen *μονάς, τετράς* u. s. w. Die abstofung eines nasals, wollten wir auch selbst *Πλειάδες* zu *πλείων* bringen, gäbe kein sonderliches hinderniß, nicht nur wegen der epischen formen *πλέες, πλέας* (dor. *πλεῖς*), sondern auch z. b. wegen der kürzung des comparativs *μείον*, d. i. minus, in *μείουρος**),

κλην, sondern, wie schon die structur mit dem genitiv lehrt, gleich *πρόν*, d. i. prius (aber auch *πρόν*?), ein zusammengezogener comparativ statt *πλείν, πλέον*, plus. *Πλήων et μήων* saepissime Dorica esse dicuntur pro *πλείων et μείων*. Ahrens Dor. p. 163. Vgl. auch *πλήρης, plerique* u. s. w.

*) Daher viele eigennamen von *ἀμείνων* mit aufgeben des *ον*, als: *Ἀμεινίας, Ἀμεινιάδης*, wie mit superl. *Ἀμισιτίας*; auch *Ἀμηνείας* wie *Ἀμισιτίας*.

und überhaupt in einzelnen comparativformen, wie *πλείους* aus *πλείον-ες*, was um so weniger wunder nehmen kann, da im sanskrit von ns in der comparativendung *iyans* bald nur das s (wie im lateinischen und germanischen) bald das n (wie im griechischen) bleibt. So ja auch *Ἴαστί*, wie *Δωριστί*, aus *Ἰάζω* neben *Ἰωνίζω*, *Δωρίζω*, *Δωριάζω*, und *Ἰάς*, z. b. *γυνή* neben *Ἴαονίς*, *Ἰωνίς*, *Ἰωνίας*, von *Ἰάονες*, *Ἰᾶνες*, *Ἰώνες* (mit anderem accent), *Ἰαννα* (statt *αν — ιᾶ*), und *Ἰακός* statt *Ἰωνικός*. Aehnlich *κατεσπεικότων*, *κατάσπεισις* von *σπένδω* Plut. Sert. 14. Es wären also die sterne der (d. h. dieser bestimmten) mehrheit, d. h. entweder ganz allgemein, oder mit wirklichem hinhlick nach den Hyaden. Vgl. Isid. Orig. III, 59: Stella est quaelibet singularis. Sidera vero sunt stellis plurimis (al. pluribus) facta, ut Hyades, Pleiades. Astra autem stellae grandes, ut Orion, Bootes. Wäre *πλέω* im griechischen gleicher bedeutung mit dem lat. pluere, dann ließen sich aus den Plejaden auch etwa regnerische, gerade wie aus den Hyaden, heraus interpretiren. Nur freilich gäbe die stelle Plin. XVIII, 25, 60: Vergiliarum sidus nubilo occasu pluviosam hiemem denunciat, dazu kein genügendes recht. Diesen römischen namen muß Preller wohl auf virga beziehen, indem er an dessen verwendung für stängel, büschel am flachse (s. Freund) — kaum an das rutenbündel oder die fasces — gedacht zu haben scheint. Freilich genügte eine solche erklärung schon äußerlich besser, als die von ver, welche den rest des wortes unerklärt bei seite läßt;

Und *Ἀμεινοκλῆς*, *Ἀριστοκλῆς*, *Ἀμεινοκράτης*, *Ἀριστοκράτης*. *Ἀμεινόλας*, *Ἀριστόλαος*, wie *Ἀριστόδημος*, *Ἀριστόπολις*, wie *Ἐυπόλις* (aus dem besten volke, Demos, aus der besten stadt). *Ἐρθόπολις*, *Σώπολις* (vergl. Hom. h. XII, 3). *Κρῆσιδας* von *κρέσσω*, vgl. *Ἀριστείδης* von *Ἀριστεύς*. In dieser weise erklärt sich wohl die zahlreiche namensclasse mit *Καλλι-* vorn, was nicht auf *κάλλος*, sondern auf *καλλίων* zurückgehen dürfte. Ich erkläre dies *λλ* und die länge von *καλός* bei Hom. (att. ᾶ) aus skr. *cāru* Beautiful, elegant, fem. *cārvī* a beautiful woman. Wie in skr. *saiṇa*, lat. *sollus*, ὄλος, steht *λ* für *r*, und *v* assimilirte sich dann diesem *λ*. Vgl. *πολλοί* und die verdrehung von pons Mulvius zu Ponte molle. Daher *Καλλίας*, *Καλλιίδης*, *Καλλίδης*, *Καλλικλῆς*, *Καλλικράτης*, *Καλλιδημίδης*, *Καλλιπολις* und andere vom superlativ. Vgl. Ahrens Aeol. p. 63. So auch vielleicht *Κρατινικος*, *Κρατιδημος*, *Κρατίλας* zu *κάρβων*, *κράτιστος*.

— allein allzu sicher will sie mich auch nicht bedünken. Vergiliae dictae, quod earum ortu ver finem facit. Paul. Diac. Exc. p. 160 ed. Lindem., und dazu p. 744. Dacier: Alii Virgiliae, quod in modum virgulae porrigantur. Isid. Orig. III, 70: Pliades a pluralitate. . . . Has Latini Vergilias dicunt a temporis significatione, quod est ver, quando exoriuntur. Nam occasu suo hyemem, ortu aestatem, primaque navigationis (als ob von *πλεῖν*) tempus ostendunt. Freund leitet den namen dieses „am frühlingsende aufgehenden siebengestirns“ von vergere. Also wohl vergente (nicht ineunte), sc. vere; meint man nicht gar, es sei des gleichlauts halber das ver in dem vergere von Vergiliae auch leiblich untergegangen, und nicht bloß im geiste zu ergänzen. Man müßte also etwa ein verbaladjectiv in dem worte suchen nach analogie von utilis, habilis u. s. w., die inzwischen den begriff des möglichen (facilis leicht zu machen, agilis leicht zu bewegen) einzuschließen pflegen. — Nicht unwahrscheinlich wäre eine verbindung von Vergilius oder Virgilius (DC. *Βηργήλιος* Quivis poeta) mit Vergiliae, insofern es etwa einen anzeigte, dessen horoskop vorzüglich mit diesem gestirn zu thun hätte. Indefs der dichter Virgil war, zufolge Mart. XII, 68, an den Iden des October geboren und sein vater scheint nur den namen Maro geführt zu haben. Vgl. Gottfr. Ephr. Müllers einleitung zur kenntniß der alten latein. schriftst. bd. III. s. 171 fgg., wo man auch eine menge etymologische spieleien mit dem namen von virga, virgo (Parthenias) u. s. w. aufgezählt findet. Es wäre indefs noch die frage, ob dem namen nicht vielmehr ein keltisches etymon zum grunde liege, da Virgil aus Gallia cisalpina stammte. „Marones enim appellantur viarum praemonstratores“ (in den Alpen) V. S. Trudonis ap. Dfr. Diefenb. Celt. I. no. 99. Auch habe ich bereits in der anzeige dieses werks mit den tuceta crassa Pers. II, 42 den beinamen Tucca von Virgils freunde Plotius in etymologische beziehung gesetzt. Der name bezeichnet nämlich s. v. a. Crassus, Gael. tiugh = engl. thick, skand. thyckr. Dief. a. a. o. II,

449. Auch wohl von gleicher bedeutung griech. *Πάχης* und *Πίελος*, *Πιαλεύς* (vgl. *πιαλέος*).

Pott.

(Fortsetzung folgt.)

Die homerischen verbaladverbia

auf *δηρ*, *δόν*, *δά*, die lateinischen verbaladjectiva auf *endus*, *bundus*, *cundus* und einige verwandte bildungen.

So sehr auch ihrem wesen nach diejenigen nomina, die unmittelbar aus verbalformen gebildet sind, verschieden sind von denen die aus schon vorhandenen nominen weiter gebildet sind, da ja im ersteren falle die nomina überhaupt erst geschaffen wurden, im zweiten aber schon vorhandene nur verändert oder, können wir sagen, anders gerichtet, so sind doch die bildungselemente, die suffixe, die wir nach dem angegebenen unterschiede als primäre und secundäre zu unterscheiden pflegen, in beiden fällen oft völlig dieselben. So ist, um nur ein beispiel herauszunehmen, das suffix *ka*, durch das sehr viele secundäre nomina gebildet werden, wie skr. *putraká*, söhnchen, von *putrá*, m. sohn, auch unter den suffixen sehr gewöhnlich, die erst nomina schaffen, wie in skr. *rájaka*, m. färber, von *raj*, färben. In einigen fällen bestehen kleine äußere unterschiede unter den beiden suffixarten, die aber ursprüngliche identität doch durchsus nicht zweifelhaft machen. So haben wir es unter anderm bei den beiden suffixgestalten *tu* und *tva*, von denen das erstere fast ausschließlich primäre nomina bildet, das letztere in der secundär- oder denominativbildung außerordentlich häufig ist. Es kann keinem zweifel unterliegen, daß *tva* unter den beiden die ältere form ist und jenes *tu* daraus nur entstand durch verlust des vocals *a*, in folge dessen der halbvocal in seinen vocal übergehen mußte, eine im sanskrit sehr gewöhnliche erscheinung, die aber auch in den verwandten sprachen mehrfach zu beobachten ist. Daß sich aber auch die bedeutungen der bei-